Prof. Dr. Alfred Toth

Ästhetische Relevanz der Transformation von Objektabhängigkeit

1. Lange vor Roland Barthes hatte Bense (1954) innerhalb seiner "Theorie des Obszönen" festgestellt, daß bei der Entkleidung "unmittelbare Realität an die Stelle der Mitrealität tritt, und daß die allgemeine Destruktion der Zeichenwelt in physische Realität die ästhetische Wahrnehmung in mechanische Wahrnehmung rückverwandelt. Wir sprechen vom Obszönen, wenn durch die Wahrnehmung oder durch den Ausdruck das Erotische aus dem Zustand des ästhetischen Seins in den Zustand des mechanischen Seins versetzt wird" (Bense 1982, S. 105).

2. Kleidung und Körper bilden, ontisch gesehen, ein Objektpaar, zwischen dem keineswegs 2-seitige Objektabhängigkeit besteht, denn die Kleidung bedarf des Körpers genau wie ein Hut, aber so, wie der Körper keines Huts bedarfs, bedarf er auch nur kraft von Konvention – und damit aus semiotischen, nicht aber aus ontischen Gründen – der Kleidung. Zwischen Kleidung und Körper besteht somit ontisch gesehen 1-seitige Objektabhängigkeit, und erst die Transformation dieser 1-seitigen in 2-seitige Objektabhängigkeit bewirkt die semiotische Relevanz von Kleidung, die ja keineswegs thetisch als Zeichen eingeführt wurde, denn diese ist von Bense (1967, S. 9) selbst als willentlicher Akt definiert worden. Nichts wird dadurch zum Zeichen, daß es bloß wahrgenommen ist. Bei der Kleidung hingegen bietet die Transformation der ontischen Objektabhängigkeit die Möglichkeit, die Relation zwischen Kleidung und Körper, die nun vom Objektpaar zum Paarobjekt graduiert ist, in allen drei semiotisch möglichen Objektrelationen darzustellen. Dabei wird auch dort, wo es sich nicht um transparente Vermittlung des Körpers durch Kleidung handelt, innerhalb der generativen semiosischen Relation von der symbolischen über die indexikalische zur iconischen Objektrelation eine Zunahme von Hüllentransparenz sichtbar, d.h. die Kleidung bildet in ansteigendem Grade den Körper material ab. (Daß die "Models", die zur Illustration des theoretischen Teils dieses Aufsatzes ausgewählt wurden, dem Geschmack des Vfs. entsprechen und hierin also nicht der Konvention folgen, spielt für die Theorie natürlich keine Rolle.)

2.1. Iconische materiale Hüllentransparenz

Plus-Size Model T.T. Hayes (Copyright: Monovideotron)

2.2. Indexikalische materiale Hüllentransparenz

Christine Reimer (Dahoam is Dahoam, Folge 1472)

2.3. Symbolische materiale Hüllentransparenz

Plus-Size Model Rebecca Jahn (Photo: Martin Stadler)

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Aesthetica. 2. Aufl. Baden-Baden 1982

9.3.2015